



**Evangelium (Jo. 20, 19 - 31)**

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem. In illo tempore: Cum sero esset die illo, una sabbatorum, et fores essent clausæ, ubi erant discipuli congregati propter metum Judæorum: venit Jesus, et stetit in medio, et dixit eis: Pax vobis. Et cum hoc dixisset, ostendit eis manus et latus. Gavisus sunt ergo discipuli, viso Domino. Dixit ergo eis iterum: Pax vobis. Sicut misit me Pater, et ego mitto vos. Hæc cum dixisset, insufflavit, et dixit eis: Accipite Spiritum Sanctum: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis; et quorum retinueritis, retenta sunt. Thomas autem unus ex duodecim, qui dicitur Didymus, non erat cum eis, quando venit Jesus. Dixerunt ergo ei alii discipuli: Vidimus Dominum. Ille autem dixit eis: Nisi videro in

manibus ejus fixuram clavorum, et mittam digitum meum in locum clavorum, et mittam manum meam in latus ejus, non credam. Et post dies octo, iterum erant discipuli ejus intus, et Thomas cum eis. Venit Jesus, januis clausis, et stetit in medio, et dixit: Pax vobis. Deinde dixit Thomæ: Infer digitum tuum huc et vide manus meas, et affer manum tuam et mitte in latus meum: et noli esse incredulus, sed fidelis. Respondit Thomas et dixit ei: Dominus meus et Deus meus. Dixit ei Jesus: Quia vidisti me, Thoma, credidisti: beati, qui non viderunt, et crediderunt. Multa quidem et alia signa fecit Jesus in conspectu discipulorum suorum, quæ non sunt scripta in libro hoc. Hæc autem scripta sunt, ut credatis, quia Jesus est Christus, Filius Dei: et ut credentes vitam habeatis in nomine ejus.

*In jener Zeit, am Abend des ersten Wochentages [des Auferstehungstages], waren die Jünger, aus Furcht vor den Juden, bei verschlossenen Türen versammelt. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: «Friede sei mit euch!» Nach diesen Worten zeigte Er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Abermals sprach Er zu ihnen: «Friede sei mit euch! Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch.» Nach diesen Worten hauchte Er sie an (teilte ihnen so den Hl. Geist mit) und sprach zu ihnen: «Empfanget den Hl. Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.» – Thomas, einer von den Zwölfen, Zwillings genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus erschien. Als daher die andern Jünger ihm erzählten: «Wir haben den Herrn gesehen», sagte er ihnen: «Wenn ich nicht an Seinen Händen das Mal der Nägel sehe, nicht meinen Finger an die Stelle der Nägel und meine Hand in Seine Seite lege, glaube ich nicht.» Acht Tage darauf waren die Jünger wieder im Hause versammelt und Thomas befand sich bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen herein, stand in ihrer Mitte und sprach: «Friede sei mit euch!» Dann sagte Er zu Thomas: «Lege deinen Finger hierher und sieh Meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in Meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.» Da rief Thomas aus: «Mein Herr und mein Gott!» Jesus aber sprach zu ihm: «Weil du Mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt: selig die nicht sehen und doch glauben.» – Jesus hat noch viele andere Zeichen vor den Augen Seiner Jünger getan, die nicht in diesem Buche aufgeschrieben sind; diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubet, daß Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in Seinem Namen.*

**E**in französisches Sprichwort lautet: *Il ne faut pas parler de corde dans la maison d'un pendu* – „Man soll im Hause eines Gehenkten nicht vom Strick reden.“ Es ist wohl aus dem Spanischen übernommen, denn Sancho Pansa erwähnt es schon so ähnlich vor Don Quixote in Miguel de Cervantes' monumentalem Roman. Die Redensart besagt, man solle nicht unversehens alte Wunden aufreißen, indem man wenig taktvoll das Gespräch auf Dinge lenkt, die einen Bezug auf vergangenen Schmerz haben, oder indem man an etwas erinnert, das ein Unglück verursacht hat. So rühmt man z. B. nicht die Vorzüge rasanter Autos im Hause einer Familie, die zuvor ein Mitglied durch einen Verkehrsunfall verloren hat, oder bietet einem Mädels, dem soeben sein kleines Häschen gestorben ist, bei Tisch nicht Kaninchen in Senfsauce an. Auch das ließe Feingefühl vermissen.

Dem Apostel Thomas scheinen derartige Rücksichten jedoch fremd gewesen zu sein, als er sprach: „Wenn ich nicht an (Jesu) Händen das Mal der Nägel sehe – *fixuram clavorum* –, nicht meine Finger an die Stelle der Nägel und meine Hand in Seine Seite lege – *in latus ejus* –, so glaub ich nicht – *non credam*.“ Die Wundmale Christi an Händen und Füßen und die vom Lanzenstich des römischen Soldaten geöffnete Seite sind die Spuren, welche die schmachvolle Hinrichtung am Kreuz in Jesu Leichnam hinterlassen haben, und der Herr trägt sie wirklich, wie das

Evangelium heute zeigt, nach Seiner Auferstehung auch an Seinem verklärten Leibe. *Infer digitum tuum huc* – „Lege deinen Finger hierher und sieh Meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in Meine Seite“, spricht Er zu Thomas. Der Apostel wird also eingeladen, sich mit seinen Sinnen, durch eigenen Augenschein und durch Betasten von der Realität der Wundmale zu überzeugen.

Man fragt sich vielleicht: Konnte Derjenige, Der zu Lebzeiten so viele Kranke gesund gemacht hatte, und nun, über den Tod triumphierend, als strahlender Sieger aus dem Grab erstanden ist, nicht auch Seine Verletzungen heilen? Das konnte Er zwar gewiß; wir haben uns diese Öffnungen im Körper des Heilandes darum auch nicht wie schwärende Wunden vorzustellen, sondern eher wie nach ärztlicher Behandlung vernarbte, wenn auch nicht wieder geschlossene; doch hat der Herr diese Relikte Seiner Passion nicht beseitigen wollen – um es im Bilde der eingangs erwähnten Redensart auszudrücken: Er hat den Strick nicht verbrannt oder verborgen –, sondern sie auch in der Verklärung und Erhöhung beibehalten.

Wenn man dazu noch bedenkt, daß Christi Auferstehung Vorbild unserer Auferweckung ist, wobei von den wiedererstehenden Leibern alle Zerstörung ferngehalten wird, dann muß die fortdauernde Präsenz der hl. fünf Wunden in Jesu Glorienleib einen besonderen Grund haben, derweil sie als körperliche Defekte doch Zeichen des Vergehens sind, der Zustand der Auferstandenen hingegen ein unwandelbarer ist.

Nun berichten uns die Evangelisten von mancherlei Vorgängen, die sich bei den Erscheinungen des Auferstandenen zugetragen haben, wovon manche recht menschlich sind, andere aber ganz aus dem Rahmen des Gewöhnlichen und allgemein Erfahrbaren fallen. Der hl. Thomas von Aquino – nennen wir ihn heute zur Unterscheidung von seinem Namenspatron der Einfachheit halber den „gläubigen Thomas“ –, sagt<sup>1</sup>,

Christus habe „den von Gott vorherbestimmten Zeugen“ (Act 10, 41), „nämlich den Jüngern, die Er ausgewählt hatte, um das menschliche Heil herbeizuführen, ... sowohl die Wahrheit der Auferstehung als auch die Herrlichkeit des Auferstandenen kund(ge)tan. Die Wahrheit der Auferstehung, indem Er zeigte, daß sowohl bezüglich des Einzelwesens (der Person) eben *derselbe*, der gestorben war, auferstanden war.“

Die Identität der Natur, d. h. daß Er *dasselbe* war, wie vor Seinem Sterben, machte Er offenkundig,

„weil Er bewies, daß Er einen wahren menschlichen Leib besaß, indem Er die Jünger ihn betasten und sehen ließ. Sagte Er doch zu ihnen (Lc 24, 39): ‚Tastet und seht! Ein Geist (oder Gespenst) hat nämlich nicht Fleisch und Bein, wie ihr Mich haben seht.‘ Er tat es auch kund, indem Er Tätigkeiten ausübte, die der menschlichen Natur zukommen, indem Er mit Seinen Jüngern aß und trank und mit ihnen vielfach sprach und ambulierte, was alles Tätigkeiten eines lebenden Menschen sind, obwohl jenes Essen keiner Notwendigkeit entsprach. Die unzerstörten Leiber der Auferstandenen werden nämlich nicht mehr der Speise bedürfen, da in ihnen kein Verlust eintritt, der durch die Speise ersetzt werden müßte.“

Anders gesagt: Der Auferstandene *kann* essen und trinken, weil Er einen echten menschlichen Leib hat, Er *braucht* es aber *nicht* mehr zu tun, tut es aber trotzdem, um Sich als wahren Menschen zu zeigen.

Wozu dienen dann so etwas scheinbar Überflüssiges wie Wundmale? Dadurch daß Er die Kennzeichen Seines Todes an Seinem Leibe zeigte, nämlich die Narben der Verletzungen, antwortet der „gläubige Thomas“<sup>2</sup>, erwies Er die Identität des Individuums, der Person, d. h. daß nicht nur *dasselbe*, das am Kreuze gehangen, sondern auch *derselbe*, der gestorben war, vor den Jüngern stand. Darum sagte Er: „Seht Meine Hände und (Meine) Füße, denn Ich bin es.“ (Lc 24, 39) Auch die Skepsis des Zweiflers Thomas diente letztlich dazu, dies zu beweisen. Außerdem zeigte Jesus durch die Art des Sprechens und durch andere gewohnte Handlungen, an denen man die Menschen wiedererkennt, daß Er derselbe war wie früher, nicht zuletzt in Seiner alten Umgebung bei den Erscheinungen in Galiläa.

Die Herrlichkeit des Auferstandenen aber tat Er kund, indem Er bei verschlossenen Türen bei den Jüngern eintrat und als Er Sich den Augen der Emmausjünger entzog (Lc 24, 31). Denn zur Glorie eines Verklärten gehört es, daß er es in seiner Gewalt hat, dem nicht verherrlichten Auge zu erscheinen oder nicht zu erscheinen, so wie er will<sup>3</sup>.



*Ostensio vulnerum* beim Jüngsten Gericht  
(Ingeborg-Psalter um 1200)

Haben die Wundmale also ihre Aufgabe bei den Erscheinungen schon so erfüllt, daß sie danach wieder verschwunden sind? Das ist nicht sehr wahrscheinlich. Der hl. Augustinus sagt<sup>4</sup> über die Auferstehungsleiber der Blutzeugen, daß wir dereinst vielleicht die Narben sehen werden, die die Marter, welche sie erlitten,

zurückgelassen haben, auch nach der Wiederherstellung abgeschnittener Glieder. Sie würden an ihnen aber keine Entstellung sein, sondern ein Zeichen ihrer Würde und an ihrem Leibe, zwar nicht als Leibesschönheit, sondern als eine Art Heldenschönheit glänzen. Es ist ja angemessen, daß Sieger ihre Siegeszeichen tragen und präsentieren. So sind auch die Wundmale Christi Zeichen Seines Sieges, die Er allezeit vorweisen kann. Darum wird Er sie am Jüngsten Tage den Verdammten zeigen, damit diese einsehen, daß sie Den verworfen haben, Der für sie gelitten hat, und wie gerecht das Urteil ist, das deshalb über sie ergeht<sup>5</sup>.

Bis dahin und darüber hinaus sind die Wundmale vornehmlich Beweis der Liebe und Barmherzigkeit des Erlösers. In den Himmel aufgefahren, weist Er sie als unser Mittler und Fürsprecher dem Vater vor; die hl. Wundmale sind nun Zeichen der unendlichen Verdienste, die der Ewige Hohepriester für die Erlösten erworben hat. Der jüdische Historiker Flavius Josephus erzählt<sup>6</sup> von Antipater, dem Vater des Königs Herodes des Großen, daß dieser, von einem Gegner vor Julius Cäsar verklagt, seine Kleider herunterriß und die Menge der Narben zur Schau stellte, die er aus den Kämpfen für den römischen Feldherrn davongetragen hatte. Seine Zuneigung zu Cäsar müsse er nicht mit Worten beweisen, sagte er, sein Leib schrie sie hinaus, auch wenn er schwiege. Cäsar ernannte ihn darauf zum Statthalter Judäas.



Der hl. Vinzenz Ferrer, dessen Todestag sich am 5. April zum 600. Male gejährt hat, schließt<sup>7</sup> an dieses Beispiel die Überlegung an:

„So hat auch der Kämpfe Christus für die Ehre Seines Vaters gestritten. Im Hause Christi, nämlich der Kirche, und in Seinem Geschlechte, dem menschlichen, geschieht viel Böses und Verrat gegen Gott Vater unter Zuhilfenahme der Feinde Gottes. Jammergeschrei und Anklagen kommen täglich vor Gott Vater. Er spricht zum Sohne: „Mein Sohn, in eurem Hause duldet ihr Verrat gegen Mich.“ Christus antwortet (dann) dem Vater, indem Er Ihm die Wunden zeigt, mit den Worten: ‚Und warum habe Ich diese Wunden erhalten? Nicht etwa, damit Ihr abwartet, daß sie

Buße tun?' Und Gott Vater fragt Ihn, obwohl Er es weiß: ‚Was sind diese Wunden inmitten Deiner Hände?' Christus antwortet: ‚Ich wurde verwundet – um Eurer Ehre willen – im Hause derer, die Mich liebten‘ (Zach 13).“

Wenn wir also von unseren Sünden umkehren und uns bessern wollen, können wir sicher sein, daß Gott Vater uns angesichts eines solchen Fürsprechers verschonen wird.



Wir feiern den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit. Es war die Sendung einer schlichten Ordensfrau, Sr. Maria-Faustyna vom Allerheiligsten Altarssakramente, die Papst Johannes Paul II. zur Ehre der Altäre erhoben hat, der Welt die zwar von jeher bekannte, aber oftmals vergessene Wahrheit der erbarmenden Liebe unseres göttlichen Erlösers wieder in Erinnerung zu bringen. In ihrem Tagebuch notierte sie Worte Jesu, die Er in mehreren Visionen an sie gerichtet hat:

„Heute sende ich dich zu der ganzen Menschheit mit der Botschaft der Barmherzigkeit. Ich will die wunde Menschheit nicht strafen, sondern sie gesund machen, sie an Mein barmherziges Herz drücken.“

„Es ist dein Amt und die Aufgabe deines ganzen Lebens, den Seelen Meine große Barmherzigkeit, die Ich für sie hege, nahezubringen und sie zum Vertrauen auf die Tiefe Meiner Barmherzigkeit zu ermuntern.“

„Ich wünsche, daß die Priester diese Meine große Barmherzigkeit den sündigen Seelen verkünden. Ich allein bin die Liebe und Barmherzigkeit. Ich kann auch den größten Sünder nicht bestrafen, wenn er Mein Mitleid anruft, sondern Ich verzeihe ihm in unendlicher Barmherzigkeit.“



Reliquienbüste des hl. Vinzenz Ferrer in der Kathedrale von Vannes

Sinnbildlichen Ausdruck findet diese Liebe außer in den Wundmalen im Wasser und im Blut aus der geöffneten Seite des Heilandes, die hinweisen auf die Sakramente der Reinigung und Vergebung, Taufe und Beichte, und auf das große Sühnopfer des Neuen Bundes, das in jeder hl. Messe erneuert wird. Möge die hl. Faustyna uns helfen, Größe und Reichtum der göttlichen Barmherzigkeit neu zu entdecken, uns ihr immer entschiedener zuzuwenden und Gott mit der hl. Seherin unseren tief empfundenen Dank zu sagen! Amen.

\* \* \*

*"O Gott der großen Barmherzigkeit, Du unendliche Güte, heute ruft die ganze Menschheit aus dem Abgrund ihres Elends zu Dir, zu Deinem Erbarmen. O Gott, sie ruft mit der gewaltigen Stimme ihrer Not. Gnädiger Gott, verschmähe nicht das Gebet der Verbannten dieser Erde. O Herr, unbegreifliche Güte, Du kennst unser Elend durch und durch und weißt, dass wir nicht imstande sind, uns aus eigener Kraft zu Dir zu erheben; deshalb bitten wir Dich, komme uns mit Deiner Gnade zuvor und vervielfache stets Deine Barmherzigkeit in uns, damit wir Deinen heiligen Willen im ganzen Leben und in der Stunde des Todes treu erfüllen. Es schütze uns die Allmacht Deiner Barmherzigkeit vor Angriffen der Feinde unserer Erlösung, damit wir vertrauensvoll, wie Deine Kinder, auf Dein endgültiges Kommen warten..." (hl. Sr. Faustyna, Tagebuch 1570).*

1 Comp. theol., lib. I, cap. 238: *Non autem omnibus indifferenter [Christus] suam resurrectionem manifestavit, sicut humanitatem et passionem, sed solum testibus præordinatis a Deo, scilicet discipulis, quos elegerat ad procurandum humanam salutem... Manifestavit autem eis Christus et veritatem resurrectionis, et gloriam resurgentis. Veritatem quidem resurrectionis, ostendendo quod idem ipse qui mortuus fuerat, resurrexit et quantum ad naturam, et quantum ad suppositum. Quantum ad naturam quidem, quia se verum corpus humanum habere demonstravit, dum ipsum palpandum et videndum discipulis præbuit, quibus dixit Luc. ult., 39: palpate et videte, quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere. Manifestavit etiam exercendo actus qui naturæ humanæ conveniunt, cum discipulis suis manducans et bibens, et cum eis multoties loquens et ambulans, qui sunt actus hominis viventis, quamvis illa comestio necessitatis non fuerit: non enim incorruptibilia resurgentium corpora ulterius cibo indigebunt, cum in eis nulla fiat deperditio, quam oportet per cibum restaurari... Verumtamen ex hoc ipso quod comedit et bibit, se verum hominem demonstravit.*

2 Ibid.: *Quantum vero ad suppositum, ostendit se esse eundem qui mortuus fuerat, per hoc quod indicia suæ mortis eis in suo corpore demonstravit, scilicet vulnerum cicatrices; unde dicit Thomæ, Ioan. XX, 27: infer digitum tuum huc et vide manus meas, et affer manum tuam, et mitte in latus meum, et Luc. ult., 39, dixit: videte manus meas et pedes meos, quia ego ipse sum. Quamvis hoc etiam dispensationis fuerit quod cicatrices vulnerum in suo corpore reservavit, ut per eas resurrectionis veritas probaretur: corpori enim incorruptibili resurgenti debetur omnis integritas. Licet etiam dici possit, quod in martyribus quaedam indicia præcedentium vulnerum apparebunt cum quodam decore in testimonium virtutis. Ostendit etiam se esse idem suppositum, et ex modo loquendi, et ex aliis consuetis operibus, ex quibus homines recognoscuntur: unde et discipuli recognoverunt eum in fractione panis, Luc. ult., et ipse in Galilæa aperte se eis demonstravit ubi cum eis erat solitus conversari.*

3 Ibid.: *Gloriam vero resurgentis manifestavit dum ianuis clausis ad eos intravit, Ioan. XX, et dum ab oculis eorum evanuit, Luc. ult. Hoc enim pertinet ad gloriam resurgentis, ut in potestate habeat apparere oculo glorioso quando vult, vel non apparere quando voluerit.*

4 De civ. Dei, lib. 22, cap. 19: *Nescio quo autem modo sic afficimur amore martyrum beatorum, ut uelimus in illo regno in eorum corporibus uidere uulnerum cicatrices, quæ pro Christi nomine pertulerunt; et fortasse uidebimus. Non enim deformitas in eis, sed dignitas erit, et quaedam, quamuis in corpore, non corporis, sed uirtutis pulchritudo fulgebit. Nec ideo tamen si aliqua martyribus amputata et ablata sunt membra, sine ipsis membris erunt in resurrectione mortuorum, quibus dictum est: Capillus capitis uestri non peribit [Lc 21, 18]. Sed si hoc decebit in illo nouo saeculo, ut indicia gloriosorum uulnerum in illa inmortalī carne cernantur, ubi membra, ut præciderentur, percussa uel secta sunt, ibi cicatrices, sed tamen eisdem membris redditis, non perditis, apparebunt.*

5 Cf. S. Thomæ de Aquino, III Sent, dist. 21, quæst. 2, art. 4, q.<sup>1a</sup> 3

6 Bell. Jud. I, 10: (1)[195] Κατ' αὐτὸ δὲ καὶ Ἀντίγονος ὁ Ἀριστοβούλου πρὸς τὸν Καίσαρα παρῶν γίνεται παραδόξως Ἀντιπάτρω μείζονος προκοπῆς αἴτιος... ὁ δὲ ἐπὶ τούτοις Ὑρκανοῦ καὶ Ἀντιπάτρου κατηγορεῖ παρελθόν, [196] ὡς παρανομώτατα μὲν αὐτὸν μετὰ τῶν ἀδελφῶν πάσης ἀπελαύνοιεν τῆς πατρίου γῆς, πολλὰ δ' εἰς τὸ ἔθνος αὐτοὶ διὰ κόρον ἐξυβρίζοιεν, καὶ ὅτι τὴν εἰς Αἴγυπτον συμμαχίαν οὐκ ἐπ' εὐνοίᾳ αὐτῷ πέμψειαν, ἀλλὰ κατὰ δέος τῶν πάλαι διαφορῶν καὶ τὴν πρὸς τὸν Πομπήιον φιλίαν ἀποσκευαζόμενοι. (2)[197] Πρὸς ταῦτα ὁ Ἀντίπατρος ἀπορρίψας τὴν ἐσθῆτα τὸ πλῆθος ἐπεδείκνυεν τῶν τραυμάτων, καὶ περὶ μὲν τῆς εἰς Καίσαρα εὐνοίας οὐκ ἔφη λόγου δεῖν αὐτῷ· κεκραγένας γὰρ τὸ σῶμα σιωπῶντος... (3)[199] Τούτων Καίσαρ ἀκούσας Ὑρκανὸν μὲν ἀξιώτερον τῆς ἀρχιερωσύνης ἀπεφῆνατο, Ἀντιπάρω δὲ δυναστείας αἴρεσιν ἔδωκεν.



Ὁ δ' ἐπὶ τῷ τιμήσαντι τὸ μέτρον τῆς τιμῆς θέμενος πάσης ἐπίτροπος Ἰουδαίας ἀποδείκνυται...

(1) *Eodem vero tempore, Antigonus quoque Aristobuli filius, cum venisset ad Cæsarem, majoris præter opinionem felicitatis causam præbuit Antipatro... ultra hæc Hyrcanum et Antipatrum criminabatur, veluti se patrio loco cum fratribus iniquissime pellerent, multisque gentem injuriis afficerent, dummodo satiarentur: quodque in Ægyptum auxilia ipsi Cæsari non benevolentia, sed timore veteris discordiæ miserint, et ut amorem Pompeii deprecarentur. (2) Ad hæc Antipater, veste projecta, multitudinem vulnerum demonstrabat, et qua fide quidem Cæsarem coluisset, verbis non esse opus dixit: nam corpus etiam se tacente clamare... (3) Quæ ubi Caesar audivit, Hyrcanum quidem pontificatu digniorem esse pronuntiavit: Antipatro autem cujus vellet potestatis detulit optionem. Qui permissa dignitatis mensura ipsi, qui daret, Judææ procurator declaratus est...*

7 Sermones de tempore, pars estivalis: Dominica in albis, sermo IV: *Sic miles Christus pro honore Dei Patris bellauit. Et in domo Christi, scilicet Ecclesia, et in genere suo, scilicet humano, fiunt multa mala et prodiones contra Deum Patrem, recurrendo ad diuinos inimicos Dei, etc. Et clamores querimonie et accusationes veniunt quotidie coram Deo Patre, qui dicit Filio: Fili, in domo vestra sustinetis vos prodiones contra me, etc. Christus respondet Patri ostendendo vulnera dicens: Et quare recepi ego ista vulnera, numquid vt expectetis eos ad penitentiam. Et Deus Pater, licet sciat, ipsum interrogat: Quid sunt iste plage in medio manuum tuarum? Respondet Christus: His plagatus sum, scilicet pro honore vestro, in domo eorum qui diligebant me (Zach XIII [6]).*

Bildquellen: Illustrations of Gospel Stories from Jerome Nadal, S.J.; Wikimedia Commons (Meister des Ingeborg-Psalter); Bildschirmphotographien von youtube: Diocèse de Vannes, 600<sup>e</sup> anniversaire de la mort de saint Vincent Ferrier